

1. Vorwort

Promotionen der letzten 25 Jahre an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen und einige zukünftige Perspektiven

- I. Historische Anmerkungen
- II. Übersicht über den Inhalt dieses Bandes
- III. Einige Erläuterungen und Anmerkungen

I.

1984 erschien das von Dr. Immo Eberl und Dr. Helmut Marcon bearbeitete Werk „150 Jahre Promotion an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen. Biographien der Doktoren, Ehrendoktoren und Habilitierten 1830–1980 (1984)“. Die besonders wichtige Leistung dieses Werkes – dies betonte Karl Erich Born in seinem Geleitwort – bestand darin, dass es auch den weiteren Lebensweg der Promovierten verfolgte: „In welche Berufe, in welche Positionen, kamen sie aufgrund ihres Studiums? Aber auch welche Schicksale hatten sie?“ Auf weitere über das Persönliche hinausreichende Aspekte wies Heinrich Strecker hin: „Wie haben sich die Dissertationsthemen gewandelt, wie das Promotionsalter, wie die Anzahl der Doktoranden pro Jahr, aus welchen gesellschaftlichen Schichten stammen die Doktoren?“ Angeregt wurde dieses erste Doktorenbuch durch das 500jährige Jubiläum der Eberhard Karls Universität Tübingen im Jahr 1977. Dieses 809-Seiten-Werk hat in Fachkreisen großen Anklang gefunden. Inzwischen, im Jahre 2004, ist ein noch umfangreicheres Buch der Professoren erschienen mit dem Titel: „200 Jahre Wirtschafts- und Staatswissenschaften an der Eberhard Karls Universität Tübingen“, herausgegeben und bearbeitet von Dr. Helmut Marcon und Professor Dr. Heinrich Strecker, unter Mitarbeit von Diplom-Volkswirt Günter Randecker. Das Promotionsbuch von 1984, das 1596seitige Professorenbuch von 2004 und das vorliegende Doktorenbuch II von 2009 bilden eine Einheit.

Jahrestage geben auch in diesem Fall Anlaß zur Erinnerung und zur Vorausschau. Um es mit den Worten eines Zeitgenossen Friedrich Lists, Dr. Wilhelm Zimmermann, zu sagen: „Es ist schön, der Gegenwart zu gefallen, besser aber ist es, der Zukunft zu genügen.“

Im Umfeld der Publikation dieses Doktorenbuches II sind verschiedene Jubiläen in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu vermerken: Oktober 2007/2017: 190/200 Jahre Staatswirtschaftliche, heute (seit 1978): Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; gegründet 1817. 12. Juni 2009: 175 Jahre „Doctor rerum politicarum“ (Dr. rer. pol.) – (ab 1834 Dr. oec. publ.; ab 1882 Dr. sc. pol.; ab 1923: Dr. rer. pol.). Friedrich List hatte schon im Juni 1817 ein Gutachten über die Errichtung einer Staatswirtschaftlichen Fakultät ausgearbeitet (vgl. List, Friedrich: Schriften/Reden/Briefe, Bd. 1.1, Berlin 1932, S. 341ff), u.a. mit dieser Begründung – geschrieben im katastrophalen Hungerjahr 1816/17: „Unserer großen Zeit aber hat die Vorkehrung die Aufgabe vorgelegt, nicht nur diese Wissenschaft auszubilden, sondern auch ihre heilsamen Grundsätze ins wirkliche Leben einzuführen.“

Kein Geringerer als Friedrich List (List, a.a.O., Bd. 8, Berlin 1933, S. 118) war es, der sich als erster Tübinger Professor der Wirtschaftswissenschaften für das Promotionsrecht der neuen Fakultät sehr intensiv eingesetzt hatte – in einem Schreiben vom 24. Dezember 1817 an König Wilhelm I. von Württemberg: „Zum Emporkommen der Fakultät möchte es nötig sein, ... daß die Fakultät Befugnis erhält, Doktoren zu kreieren.“ Es dauerte dann noch weitere 17 bzw. 13 Jahre, bis der erste Tübinger Doktor der Wirtschaftswissenschaften bzw. der erste Ehrendoktor der neuen Fakultät tatsächlich gekürt wurde. Der 22jährige Christoph Schüz erhielt 1834 das erste Doktordiplom; die erste Ehrenpromotionsurkunde wurde dem 57jährigen Carl August Freiherr von Wangenheim 1830 überreicht, der als württembergischer Staatsminister nicht nur herausragender Förderer dieser neuen Fakultät war, sondern auch des Nationalökonomen und späteren Eisenbahnpioniers Friedrich List (List baute 1830 eine Eisenbahnlinie in den USA, war 1834 nach seiner Rückkehr Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, und erhielt – fern seiner schwäbischen Heimat – das Diplom eines Ehrenmitglieds des Leipziger Eisenbahnkomitees für die Strecke nach Dresden).

Ein weiterer Jahrestag in der Geschichte der Fakultät ist der 25. Oktober 2010: 75 Jahre Friedrich List-Stiftung. Im Jahr 2010 wird außerdem der Gesprächskreis Tübinger Wirtschaftswissenschaftler „Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis“ (kurz: „List-Fest“) 30 Jahre alt. Mit Recht konnten die Bearbeiter des ersten Doktorenbuch von 1984 für sich

in Anspruch nehmen: Die Kontaktaufnahme mit allen promovierten Absolventen und Ehrendoktoren gab die Möglichkeit, die Verbindung der Fakultät zu ihren „Ehemaligen“ offiziell aufzunehmen. Sichtbarer Erfolg dieser Initiative mit Zukunft: 2008 wurden diese Beziehungen bereits im Rahmen des 30. List-Festes genutzt.

Nach Friedrich Lists Tübinger Petition von 1817 und nach seinem Weggang 1819 dauerte es noch ein gutes Dutzend Jahre, bis der erste Tübinger Doktor dieser neuen Fakultät tatsächlich das Licht der Welt erblickte. Von 1834 bis Oktober 2008 (Redaktionsschluss) wurden inzwischen 2244 Absolventen promoviert; pro Jahr kamen in der jüngeren Zeit etwa 12 neue Doctores hinzu. Von 1985 bis Anfang 2009 werden es genau 300 Doctores rer. pol. sein.

Besonders hervorzuheben ist: Am 4. August 1908 promovierte die erste Frau an dieser ältesten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Deutschland. Waren es vor 20 Jahren durchschnittlich 1 bis 2 % Frauen pro Jahr, sind es jetzt im Schnitt der letzten sechs Jahre etwa 17 % weibliche Promovierte. Die Quote ist, der allgemeinen Entwicklung entsprechend, im Zunehmen begriffen.

II.

Im vorliegenden Band werden 300 Doktoren, 7 Ehrendoktoren, zwei Honorarprofessoren, 6 neu berufene Professoren und drei Juniorprofessoren mit tabellarischen Biographien vorgestellt. Sechs weitere laufende Promotionsverfahren werden im Anhang verzeichnet.

Von den 37 Tübinger Habilitierten der Jahre 1985–2008 wurden 26 an dieser Fakultät promoviert; 24 dieser 37 sind im Professorenbuch vorgestellt, 8 davon bereits ins erste Doktorenbuch aufgenommen worden.

Die Berichtszeit dieses Doktorenbuches II (1985–2008/09) beginnt ungefähr mit der Einführung des Studienganges Betriebswirtschaftslehre (Diplom-Kaufmann) im Herbst 1981, die eine deutliche Strukturveränderung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zur Folge hatte. Gegenwärtig stehen den sechs im engeren Sinn volkswirtschaftlichen hauptamtlichen ordentlichen Professuren acht betriebswirtschaftliche gegenüber; die Fächer Quantitative Methoden und Wirtschaftsgeschichte sind unverändert mit zwei bzw. einem Lehrstuhl vertreten. Damit verbunden ist eine deutliche Zunahme der Absolventenzahlen der Diplom-Studiengänge, die sich vor allem auf Diplom-Kaufleute bezieht. Von den 278 Absolventen des Jahres 2007 beispielsweise rechnen 28 % zur Volkswirtschaftslehre,

der überwiegende Teil von ca. 72 % jedoch zur Betriebswirtschaftslehre. Offenbar hat die seinerzeitige Strukturreform bei den Interessenten für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge eine erhebliche Zustimmung erfahren. (In den letzten 20 Jahren wurden von einem Jahrgang mit Diplomprüfungs-Abschluss durchschnittlich ca. 5 % promoviert.)

Bei einer Quote von 72 % der Absolventen im Studiengang Betriebswirtschaftslehre verwundert nicht, dass die Promotionsthemen diesem Schwenk mit einer mehrjährigen Verzögerung in einem erheblichem Umfang gefolgt sind. Natürlich lässt sich ein Promotionsthema häufig nicht einer der beiden Hauptrichtungen der Wirtschaftswissenschaft sachlich eindeutig zuordnen, zumal in dieser Fakultät eine einheitliche Wirtschaftswissenschaft immer hoch geschätzt und durch die Fakultätsbezeichnung dokumentiert wurde. Auch ist es immer ohne weiteres möglich gewesen, dass Absolventen der einen Studienrichtung in der anderen Studienrichtung promovierten. Bei nicht ganz unproblematischer Zuordnung der Promotionsthemen dieses Bandes zu den einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Fächern nach Fachzugehörigkeit des Betreuers lässt sich immerhin feststellen, dass 37,5 % zur Volkswirtschaftslehre, 46,7 % zur Betriebswirtschaftslehre, 9,9 % zu Statistik und Ökonometrie und 5,9 % zur Wirtschaftsgeschichte zu rechnen gewesen sind. Die Studienstrukturveränderung hat sich also in das Promotionsgeschehen fortgepflanzt, wie nicht anders zu erwarten war.

Hingegen ist festzustellen, dass mit der Zunahme der Anzahl der Absolventen beider Studiengänge und der dabei zusätzlich erzielten merklich größer gewordenen Quoten von Promotionsberechtigten kaum eine Erhöhung der Anzahl der Promotionen verbunden war. Offenbar ist ein guter Praxisstart nach überwiegender Auffassung der Absolventen nicht allzu sehr mit einer Promotion, die überdies mehrere Jahre in Anspruch nimmt, verknüpft. Hinzu kommt, dass, wie die eingereichten Arbeiten der jüngeren Vergangenheit sehr deutlich machen, die Promotionsthemen immer spezieller werden und mehr als bisher mit Problemen der internationalen Wirtschaftsverflechtung, der Analyse empirischer Daten, sowie Methodenfragen gewidmet sind. Das bedeutet nichts anderes, als dass Promovieren an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aufwendiger und anspruchsvoller, damit auch zeitintensiver geworden sind. Das häufig verwendete Argument, bei der Vielzahl verfügbarer Ausbildungsgänge in Wirtschaftswissenschaft, etwa auch an Fachhochschulen oder Berufsakademien/Dualen Hochschulen, sei eine Promotion ein besonders gewichtiges Qualifikationsmerkmal, hat offenbar in Tübingen kein übergroßes Gewicht.

Die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Doktorenbuches II schon längere Zeit abgeschlossene Umstellung aller Studiengänge der Fakultät auf das Bachelor-Master-System ist in ihren Auswirkungen auf das Promotionsgeschehen noch nicht absehbar. Studienplätze auf dem Bachelor-Level in Tübingen gelten in Deutschland als hoch attraktiv, weil die Variante der Internationalität der Studiengänge in Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre angeboten wird. Deshalb werden zur Zeit auch sehr viele Bachelor-Studierende von außerhalb Baden-Württembergs von Tübingen attrahiert, insbesondere auch solche mit sehr guten Abiturzeugnissen. Offen ist, wie sich deren Studienplanungen nach Erlangung des Bachelor-Abschlusses entwickeln, ob sie überhaupt die Neigung haben, ein Master-Studium anzuschließen oder glauben, mit einem Bachelor den Herausforderungen der Praxis gewachsen zu sein. Offen ist auch, ob die Bachelor-Absolventen, die in Tübingen studieren, zu einem eventuellen Master-Studium den Studienort wechseln.

Nur Studierende, welche ein Master-Studium absolviert haben, können indessen unter den neuen Strukturen in das Stadium des Doktoranden vorrücken. Inwieweit sich aus einer derzeit noch nicht abschätzbaren Anzahl von Master-Absolventen der Fakultät Doktoranden rekrutieren, ist schwer absehbar. Hinzu kommt das Argument, dass die zukünftigen „Masters of Science“ der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Alter so weit vorgerückt sein könnten, dass sie sich eine Promotion nicht mehr zumuten, um beruflich rechtzeitig Fuß zu fassen. Damit würde eine Tendenz befördert, dass Promotion in Wirtschaftswissenschaft nicht mehr als ein besonders qualifizierter und qualifizierender Studienabschluss für das Überwechseln in eine attraktive Position in der Wirtschaftspraxis angesehen wird, sondern vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorbehalten bliebe, der eine Hochschullehrerkarriere anstrebt. Für die Tübinger Fakultät würde dies eine starke Restriktion ihrer Breitenwirkung in Richtung Wirtschaft und Gesellschaft durch Promotionen bedeuten.

Zusätzlich sind weitere Entwicklungen bereits in Sichtweite, welche das wissenschaftliche Niveau von Promotionen zu erhöhen bestimmt sind und die Hürde der Anfertigung einer solchen Dissertation durch Absolventen, die in die Wirtschaftspraxis gehen wollen, schwer überwindbar macht. Hierzu sind Graduiertenkollegs zu zählen. Drei davon sind (in der jüngsten Vergangenheit bzw. gegenwärtig) in der Fakultät bzw. inter fakultativ organisiert und von der DFG für die Zeitspanne von 2001 bis 2009 finanziell gefördert worden, und zwar zu den Themen: „Unternehmensentwicklung, Marktprozesse und Regulierung in dynamischen Entscheidungsmodellen“ bzw. „Marktgleichgewichte und staatliche Aktivität in

dynamischen Entscheidungsmodellen“ und „Globale Herausforderungen – transnationale und transkulturelle Lösungswege“ („Ausbau internationaler Kooperation zur Lösung globaler Konflikte zwischen Ökonomie und Ökologie“). Ein Graduiertenkolleg ist dadurch gekennzeichnet, dass eine Gruppe von etwa zehn besonders qualifizierten Doktoranden Themen bearbeitet, die nicht nur aktuell, sondern auch kohärent sind, und dass sich die Kolleg-Aktivitäten insbesondere auch auf Lehrveranstaltungen für Doktoranden durch die betreuenden Hochschullehrer und Forschungs- und Diskussionsseminare, auch mit auswärtigen Wissenschaftlern, erstrecken. Kollegiaten erhalten während ihrer Kollegiatenzeit eine stipendienähnliche Vergütung. Wissenschaftspolitisch sind Graduiertenkollegs der Einstieg in ein strukturiertes Promotionsstudium von etwa drei Jahren nach ausländischen, insbesondere amerikanischen Vorbildern. Ein solches wird auf politischer Ebene mit zunehmender Lautstärke gefordert. Diese Entwicklung geht einher mit einer Zurücknahme der Bedeutung der Habilitation als Qualifikationsnachweis für Hochschullehrer. Letztlich kann diese Tendenz insgesamt dazu führen, dass, gerade in Wirtschaftswissenschaft, Promotionen bei gegenüber früher deutlich erhöhtem Niveau und intensiverer zeitlicher Inanspruchnahme immer seltener werden und in erster Linie dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorbehalten bleiben. Dass dies für die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaft an den Universitäten förderlich ist, kann sehr wohl in Zweifel gezogen werden. Es ist daher eine wichtige Frage, ob überhaupt und unter welchen Auspizien dereinst ein Doktorenbuch III geschrieben werden kann. „Quo Vadis, Promotion?“ (Bonn 2007) heißt nicht von ungefähr eines der jüngsten Projekte der Hochschulrektorenkonferenz zur akademischen Qualitätssicherung.

III.

Am 24. Mai 1924 gab es in Tübingen den ersten Absolventen einer Diplomprüfung für Volkswirte in Deutschland – eine Zäsur, durch welche das Doktordiplom aufgewertet wurde. Nach 85 Jahren Diplom-Volkswirt (davon fast 30 Jahren VWL-Regionalstudiengang), gut 25 Jahren Diplom-Kaufmann bzw. Diplom-Kauffrau (das Fach Betriebswirtschaftslehre wird seit 1922 gelehrt) bringt die Studienstrukturreform den Bachelor (B.Sc.) in Economics bzw. Business Administration sowie den Master of Science (M.Sc.) in International Economics and Finance oder in Accounting and Finance. Die Abschaffung sämtlicher Diplomstudiengänge wurde durch Gesetz (Landeshochschulgesetz vom 1. Januar 2005; § 29 Abs. 3) verfügt.

Das Promotionsrecht der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät seit 175 Jahren ist in den beiden vorausgegangenen Publikationen von 1984 und 2004 umfassend gewürdigt worden – mit all den geänderten Promotionsordnungen. Eine Dissertation ist gestern wie heute Voraussetzung zum Dokortitel – die zuerst gedruckte (1834) trug den Titel: „Über die Untheilbarkeit und Theilbarkeit der Landgüter nach ihren öconomischen und politischen Folgen.“ Nr. 252 (im Jahr 2006) widmet sich dem Thema: „Bank Capital and Risk-Taking. The Impact of Capital Regulation, Charter Value, and the Business Cycle.“ Doktorvater der Nr. 1 (Christoph Schüz, späterer Tübinger Professor) war Professor Robert von Mohl; die erste Tübinger Dokormutter, Professorin Dr. Claudia M. Buch, 2006, auf dem seit 1909 bestehenden 3. Volkswirtschafts-Lehrstuhl, betreute Nr. 252 (Stéphanie Stolz).

Wie sich die Themen in diesen 175 Jahren gewandelt haben, so auch Umfang und Sprache der Arbeiten. Schüz war Mitbegründer der Tübinger Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäts-„Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“ (gegründet 1844) – oft erster Publikationsort Tübinger Promovierter, wie z.B. für den Tübinger Dr. rer. pol. und heutigen Professor Uwe Walz, geboren 1962, promoviert 1992, habilitiert 1995, im 151. Jahrgang, 1995, auf den Seiten 505–525: „Trade Liberalization, Factor Mobility and Regional Growth“; allerdings heißt die wohl älteste national-ökonomische Zeitschrift nicht mehr ZgS, sondern der Internationalisierung Rechnung tragend seit 1986 JITE: „Journal of Institutional and Theoretical Economics“. Seit 1968 sind Tübinger Wirtschaftsprofessoren (Ott, Strecker – Inhaber des ersten Statistik-Lehrstuhls von 1959 –, Adolf Wagner und neuerdings Dietmar Wellisch) Herausgeber der renommierten „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (gegründet 1863).

Läßt sich anhand der Promotionen belegen (wie es Reiner Flik, in: Professorenbuch, 2004, S. 1323, sieht), dass aus der ältesten deutschen volkswirtschaftlichen Fakultät überwiegend eine Fakultät für Betriebswirtschaftslehre geworden ist?

Bei dieser Fortschreibung eines „gewichtigen“ Beitrags (K. E. Born) zur Sozial- und Berufsgeschichte der Akademiker und zur Wirkungsgeschichte der Universität und des akademischen Unterrichts werden folgende Daten und Hintergrundfragen beleuchtet:

- 1) Die Anzahl der Promovierten eines jeden Jahres mit ihrer regionalen und fachlichen Zuordnung;
- 2) Die Entwicklung des Alters der Promovierten;

- 3) Die gesellschaftliche Herkunft der Doktoren;
- 4) Die Änderung der Dissertationsthemen;
- 5) Die berufliche Entwicklung der Promovierten im Anschluss an die Promotion;
- 6) Die Schicksale der Doktoren.

Zu 1) Einen zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung der Studierenden und Promotionen gibt Flik, a.a.O., S. 1313 f. Dazu Born bereits 1967 („Geschichte der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Tübingen 1817–1967“, S. 109): „Die Zahl der Promotionen ist ... bei steigender Studentenzahl absolut zurückgegangen, das Niveau der Dissertationen ist gegenüber früher erheblich höher geworden.“

Für 1985–2007 gilt: 66 % der Promovierten kamen aus Baden-Württemberg; 34 % aus anderen Ländern. 1992 waren zwei Drittel der 2758 Studierenden Betriebswirtschaftslehre; nur noch ein Drittel Volkswirtschaftslehre-Studenten. Das macht sich inzwischen auch bei den Promotionen bemerkbar. In den Jahren 1994 bis 2004 sind es 77 Volkswirtschaftslehre- und 78 Betriebswirtschaftslehre-Promotionen (in Prozent: 49,7 % bzw. 50,3 %). Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre werden bereits 22 % der Doktorarbeiten in englischer Sprache vorgelegt. Eine Übersicht im Anhang 5 schlüsselt die Promotionszahlen der letzten 25 Jahre nach Erstberichterstattem/Erstberichterstatte(r)innen auf.

Zu 2) Auch das Promotionsalter hat sich geändert: 1834/35 lag es bei etwa 24 Jahren (allerdings gab es 90 Jahre lang nicht die Möglichkeit, ein Diplom zu erwerben); 1984: 30,5; 2004: 31,7; 2005: 32,1 Jahre.

Zum Vergleich: Sylvia Paletschek (in: Professoren-Buch, 2004, S. 1392) hat für die Habilitierten der Jahre 1965–1992 (36; davon 15 aus Baden-Württemberg; 19 von außerhalb; ohne Angaben 2) ein durchschnittliches Promotionsalter von 31,2 Jahre ermittelt. Laut „Spiegel-Online“ vom 13. Juni 2007 ist der „Dr. Durchschnitt“ 33 Jahre alt.

Zu 3) Paletschek (a.a.O., S. 1395) gibt in Zahlen die Herkunft der Habilitierten der Jahre 1965–1992 in drei Gruppen an (Väter der Sozialschicht I (25 %): Bildungsbürgertum, akademische, künstlerische, publizistische Berufe, höhere Verwaltung, Militär; II (25 %): Wirtschaftsbürgertum; III (50 %): alter und neuer Mittelstand; Handwerker, Angestellte, Kleinbürgertum, untere soziale Schichten). Eine Auswahl von 210 (der 300) Promovierten ergab bei den Vätern folgende soziale Herkunft und damit ein etwas differenzierteres Ergebnis: 1. Arbeiter: 9,0 %; 2. Landwirte: 1,9 %; 3. Untere An-

gestellte/Beamte: 5,2%; 4. mittlere/gehobene Angestellte/Beamte: 14,8%; 5. Kleine Selbständige: 13,3%; 6. Kaufleute: 10,5%; 7. Freiberufliche Akademiker: 21,0%; 8. Offiziere und Großgrundbesitzer: 0,5%; 9. Höhere Beamte: 13,3%; 10. Leitende Angestellte: 9,0%; 11. Unternehmer: 1,5%.

Zu 4) Die Dissertationsthemen lassen auch erkennen, welche Forschungsschwerpunkte die Fakultät jeweils gesetzt hat. So erschien die erste bankwirtschaftliche Dissertation 1847; der erste bankwirtschaftliche Lehrstuhl wurde vor 60 Jahren eingerichtet. Eine erste Auswertung, vor einem Vierteljahrhundert (Marcon, 1982, S. 71 ff) über „die Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Promotion in ihren Beziehungen zur Bankwirtschaft“ verfasst, ließe sich anhand von 29 weiteren Promovierten (mit bankwirtschaftlichen Themen) fortsetzen. Die Vielfältigkeit der Dissertationen und auch die Breite der thematischen Möglichkeiten sind in den vergangenen 25 Jahren noch erweitert worden, insbesondere auch durch die Einführung des internationalen Studienganges samt ERASMUS-Programm. 1957 wurde der damals 28jährige Dr. Wolfgang Vollmer [1] promoviert (ausgezeichnet 2007 mit dem goldenen Doktordiplom) über das „französische Handwerk.“ 1967 wurde das Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens“ [2] bearbeitet; 1987: „Die wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas“ [3]; schließlich wurde 2007 über „Human Welfare in North Korea“ [4] promoviert.

Zu 5) Berufe, Positionen: 2007 hat die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zu einem ersten Gespräch „Praxis trifft Fakultät“ eingeladen: mit Absolventen, zumeist Promovierte, die ihren Weg in der Unternehmensberatung, Wirtschafts- und Steuerprüfung, an Dualen Hochschulen (den ehemaligen Berufsakademien), im internationalen Bankenbereich und in der freien Wirtschaft erfolgreich gefunden haben. Manche biographische Angaben von Promovierten finden sich in Online-Netzwerken (wie „XING powering relationships“); ob nun Online- oder herkömmliche Netzwerke – wie wichtig diese sind, zeigt sich daran, dass die Fakultät eine Referentin für Alumni-Kontakte ernannt und eine Unternehmenskontaktstelle eingerichtet hat. So vielfältig wie die Dissertationsthemen sind die Berufswege: Dr. [1] wurde Leiter eines internationalen Goetheinstituts; Dr. [2] Regierungsberater in Indonesien; Dr. [3] wirtschaftspolitischer Leiter einer evangelischen Akademie; Dr. [4]: Forschungsstelle an der U Seoul (Korea) – wissenschaftliches Austauschprogramm DAAD – Korea Research-Foundation.

Die Promotion ist zwar kein Freibrief für die berufliche Karriere, aber der Werdegang auch der Tübinger Promovenden belegt, dass die Promo-

tion „ein geeignetes Sprungbrett“ zu einer führenden Position ist, wie es Mechtild Brüggestrat in ihrer Dissertation formulierte („Der Weg der Karriere. Promovierte Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland 1919–1982, Frankfurt 1988, S. 331). Anhand der in den beiden Doktorenbüchern vorgelegten Daten, z.B. zur sozialen Herkunft, kann zumindest an 1949 plus 300 Promovierten überprüft werden, ob die Hypothesen (Karriere machen zumeist Oberschichtkinder) von Michael Hartmann („Der Mythos der Leistungseliten“, Frankfurt a.M. 2002) bzw. Alexander Lenger („Die Promotion. Ein Reproduktionsmechanismus sozialer Ungleichheit“, Konstanz 2008) zu belegen sind, oder ob die etwas differenzierteren Ergebnisse der Promotionsstudie von Brüggestrat (a.a.O., S. 328) untermauert werden: „Die Analyse der sozialen Herkunft ... ergibt typische Merkmale der Privilegierung bestimmter Schichten.“ Allerdings, so Brüggestrat (ibid.) weiter, für die Promovenden (bis 1982) verlagere sich dies eher „auf die Zugehörigkeit zur aufstiegsorientierten unteren und vor allem mittleren Mittelschicht, die eine günstige finanzielle Voraussetzung für die Promotion bietet.“ Ob sich dies entscheidend geändert hat?

Zu 6) Schicksale: Neben den bisher 1949 Lebensläufen (die teilweise im Anhang aktualisiert sind) werden jetzt weitere 300 Doktoren mit tabellarischer Biographie vorgestellt. Zur ältesten deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gehören viele bekannte Persönlichkeiten, darunter der bereits im ersten Band (dort noch ohne Foto) vorgestellte heutige Bundespräsident Horst Köhler, Jahrgang 1943, Diplom-Volkswirt 1969, Dr. rer. pol. 1977, Honorarprofessor 2003; zum Bundespräsidenten gewählt am 23. Mai 2004.

Von den beiden Erstunterzeichnern dieses Vorworts ist die Initiative zu diesem Fortsetzungsband ausgegangen. Die Ausarbeitung lag in den Händen des Dritunterzeichners. Zu danken ist den Auftraggebern. Dank gilt auch all den Helferinnen und Helfern im Dekanats- und Universitätsarchiv, in der Universitätsbibliothek, in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät samt Seminarbibliothek und insbesondere im PC-Labor. Gefördert hat die Arbeit an diesem Band auch der Wilhelm und Louise Zimmermann-Geschichtsverein. Die Vereinigung der Freunde der Eberhard Karls Universität Tübingen (Universitätsbund) hat dieses Projekt mit namhaften Beträgen erst möglich gemacht. Ihr gebührt ein besonderer Dank. Für Ratschläge stand der Pionier in puncto Tübinger Doktorenbuch, Dr. Helmut Marcon, zur Verfügung.

Wichtigste Grundlage – wie im Doktorenbuch I – bilden die Auskünfte

der Absolventen selbst. Alle Angaben basieren auf Mitteilungen der Promovierten. Im Band von 1984 ist dies noch bei jeder Biographie vermerkt worden. In Einzelfällen erfolgten die Mitteilungen bewusst ohne vollständige Angaben. Im Zeitalter des Worldwideweb, von oft fast „gläsernen Biographien“ im Internet, ist aber auch respektiert worden, wenn einzelne Befragte auf persönliche Angaben verzichten wollen. Den Anforderungen des Datenschutzes wurde wie im ersten Band auch hier voll Rechnung getragen.

Jedem Dr. rer. pol. wurde die Möglichkeit geboten, über die Teilnahme an diesem Projekt selber zu entscheiden, welche Informationen in diesem Doktorenbuch II aufgenommen werden sollen. Die privaten Angaben erfolgten freiwillig.

Wenn Wert gelegt wurde, dass einzelne Punkte wegfallen sollen, wurde dies respektiert. Hinweise wie im ersten Band (z.B. „Name wurde nicht genannt“) werden hier allerdings nicht gegeben. Auch konnte nicht mehr in jedem Fall nach fehlenden Angaben weiter geforscht werden. Damit dieses Werk erscheinen kann, müssen in Einzelfällen solche Lücken in Kauf genommen werden. Die Aussage von Brüggestrat (S. 327): „Die Verschließung der Privatsphäre kennzeichnet die Lebensläufe der Promovenden“ trifft in diesem Buch nur in Einzelfällen zu.

Was die Ausgestaltung des Fragebogen betraf, ist auf das Doktorbuch von 1984 (S. XVIIff) zu verweisen – übernommen in leicht abgeänderter und erweiterter Form:

01–300; Fortlaufende Numerierung.

1. Tag der Disputation, bzw. des Rigorosums / Ausstellung des Doktordiploms.
 2. Dissertationsthema mit Signaturen (UBT, WWS).
 3. Doktorvater/Doktormutter (mit dem gesamten Titel).
 4. Persönliche Angaben (Geburtstag, Eltern, Ehegatte, Zahl der Geschwister, der Kinder) – Zahl der Geschwister (auch „keine“) wird vermerkt; nicht jedoch „ledig“ bzw. „keine Kinder“.
 5. Studium und evt. Graduiertenkolleg.
 6. Berufstätigkeit (auch Praktika).
 7. Stipendien, Preise, Mitgliedschaften, Mandate, sonstige Angaben (z.B. Hinweis bei besonderer Publikationsaktivität).
E-Mail und Website sind seit dem ersten Doktorenbuch von 1984 neu hinzugekommen.
-

VORWORT

Den Promovierten, die die Fragen im Fragebogen beantwortet haben, ist herzlicher Dank zu sagen. Es freut den Bearbeiter, wenn er von Ehemaligen mitgeteilt bekommt, diese Untersuchung sei ein „verdienstvolles Projekt“ (Dr. Jochen Feldt, 29. Januar 2007). Es kamen auch ein paar kritische Fragen dazu; diese sind in jedem Einzelfall ausführlich beantwortet worden.

Ein Brief sei stellvertretend für viele wörtlich zitiert:

„Die übermittelten persönlichen Daten sind eine Sache, es ist aber nicht alles. Sie zitierten in Ihrem Anschreiben meinen geschätzten Doktorvater, Herrn Professor Born. Danach möchte er mit dem Doktorenbuch mehr über die beruflichen Wirkungen des Studiums und der Promotion erfahren. Dazu die Einschätzung in meinem Fall: Die in der Promotion gewonnenen Erfahrungen waren prägend. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema bis an den Rand des gegenwärtig wissenschaftlich Erforschbaren zeigten Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Wissenschaft auf. Es offenbarte wie spannend Wissenschaft ist. Die Forschung mit archivalischen Quellen aus mehreren Jahrhunderten führten nicht nur zur Erlernung von Arbeitstechniken, sondern verschafften vielfältige Einblicke. Ich danke meinem Doktorvater, aber auch der gesamten Fakultät, für die mir gebotenen Möglichkeiten und das Vertrauen. Die gewonnenen Kenntnisse konnten bei Institutionen wie Museen, Archiven, Geschichtsvereinen, Gedenkstätten usw. eingebracht werden. Studium und Promotion waren dabei hilfreich, oft bahnten sie den Weg. In meinem beruflichen Werdegang im Schuldienst ist die Erfahrung zweischneidig. Während in übergeordneten Kreisen (Ministerium, Regierungspräsidium) die Kenntnisse anerkannt und entsprechende Aufgaben anvertraut wurden, war die Promotion in der täglichen Arbeit eher hinderlich. Direkte Vorgesetzte, gewöhnlich ohne besondere Neigung zur Wissenschaft, taten sie nicht selten als irrelevant, überflüssig, nicht erkenntnisbringend ab. Hingegen wollten viele Schüler wissen, was eine Promotion ist und wie sie abläuft. Mein Anliegen war stets, sie zu ermuntern, sich mit Wissenschaft zu beschäftigen, weil sie besonders spannend ist.“ (Dr. Otto Windmüller, per E-Mail am 29. Dezember 2006).

Heinrich Strecker

Eberhard Schaich

Günter Randecker

2. Dreihundert Doctores rer. pol.



Wilhelm Paul Hetmar Wilbert

1. 15. Febr. 1985 / 29. März 1985
2. Differenzen- versus Differentialgleichungen in der dynamischen Wirtschaftstheorie. Beiträge zu einem Entscheidungsproblem (1985, VI + 173 S.)
UBT: US 85.3744; WWS: Hd 1228
3. Professor Dr. Alfred Eugen Ott
4. *28. Okt. 1953 Frankfurt a.M.
Eltern: Hetmar Wilbert, Straßenbau- und Schreinermeister, und Charlotte Wilbert geb. Zinss, kaufmännische Angestellte. Geschwister: keine;
⊗ Lotte Wilbert geb. Trück, Dipl.-Ing. (FH). Kinder: 2
5. Studium: WS 1972/73 – WS 1974/75 Betriebswirtschaftslehre, TU Darmstadt. WS 1975/76 – SS 1980 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 21. Okt. 1980 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.; WS 1981/82 – SS 1983 Volkswirtschafts-Promotion, U Tübingen.
6. 1975–1990: 15 Jahre Unternehmens- und Führungspraxis in einem mittelständischen Unternehmen. 1985–1993: 8 Jahre Dozenten- und Leitungstätigkeit an einer Business-School; zusätzlich Dozent an Berufsfach- und Volkshochschulen. Seit 1996 Beratungstätigkeit im Bereich non-profit-Organisationen und Kleinere und Mittlere Unternehmen (KMU). Seit 1993 Professor für Volkswirtschaftslehre und Außenwirtschaftslehre, Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Ostwestfalen, Paderborn. 1993–2003: 10 Jahre Abteilungsleitung im Hochschulbereich. Forschungs- und Beratungsschwerpunkte: Mittelstandsökonomie, Schnittpunkthemen Volkswirtschaftslehre – Betriebswirtschaftslehre KMU; Didaktik der Wirtschaftswissenschaften: Effiziente Lehr- und Lernprogramme im Bereich Wirtschaftswiss. – Hybrid Economics Learning Projects (HELP) – Interaktive und internetbasierte Unterstützung für Studierende beim nachhaltigen Erwerb einer ökonomischen Wissens-, Handlungs- und Argumentationskompetenz.
7. Hochschulbeauftragter für Lehre und Didaktik: seit 2001 ständiges Mitgl. einer Hochschulevaluierungskommission zur Sicherung und Weiterentwicklung/Optimierung der Lehrqualität, FHDW Ostwestfalen. Mitorganisator von Musikfestivals (klassische Gitarre).

E-Mail: hetmarwilbert@t-online.de

hetmar.wilbert@fhdw.de

Website: www.help-wilbert.de

www.hetmar-wilbert.de



Angelos Kotios

1. 15. Febr. 1985 / 23. Dez. 1986
2. Die neuere Diskussion über den Zusammenhang von Wechselkursflexibilität und Inflation (Köln 1986, 384 S.; = Untersuchungen zur Wirtschaftspolitik, Bd. 70)
UBT: US 86.8215; 27 A 1019; WWS: M I a 566
3. Professor Dr. Dr. h.c. Josef Molsberger
4. *15. Sept. 1957 Petroussa (Drama), Griechenland (GR).
Eltern: Charalampos Kotios und Vasiliki Kotios, geb. Milion.
5. Studium: Nov. 1975 – Dez. 1979 Wirtschaftswiss. Fak. für Rechts- und Wirtschaftswiss., Aristoteles U Thessaloniki [AUTH] (GR). 19. Dez. 1979 Diplomprüfung für Ökonomen, ibd.; SS 1980 – WS 1984/85 Wirtschaftswiss. (Internationale Ökonomie), U Tübingen: Nov. 1980 – Mai 1981 Diplomarbeit; ab WS 1981/82 Promotionsstudium, ibd.
6. 1983/84 Wiss. Mitarbeiter am Institut für Politikwiss., U Tübingen.
1986 – Mai 1987 International Trading Manager – Leitender Angestellter für intern. Handelsgeschäfte, „Protection Control Systems S.A.“, Thessaloniki (GR). 1988–1990 Teaching at the Fac. of Economics – Lehrbeauftragter, Wirtschaftswiss. Fak., U Tübingen. 1990 Special Advisor – Sonderberater, Ministry of National Economy (GR) – Wirtschaftsministerium. 1991–1993 Special Advisor – Sonderberater, Ministry of Foreign Affairs (GR) – Außenministerium. 1994–1995 Business Consultant [Unternehmensberater], General Manager [Generaldirektor] of „Euroindex Ltd.“; 1996–2002 Assistant Professor of International Economics [Wiss. Assistent für Internationale Ökonomie], Department of Programming and Regional Development (DPRD), U Thessaly [Abt. für Planung und Regionalentwicklung, U Thessalien], Volos (GR). Since 1999 Director of Laboratory for Evaluation of Development Policies and Programs (Seit 1999 Direktor des Laboratoriums für die Bewertung der Entwicklungspolitik und -programme), ibd.; / since 1999: Director Laboratory of „Local and Regional Programming“, ibd.; / 2002–2006 Visiting faculty [Gastdozent], U Pireaus [U Piräus] (GR). Since 2004 Associate Professor for International Development Policy – Seit 2004 a.o. Prof. für Internationale Entwicklungspolitik, U Theassaly / School of Engineering (GR).
Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Intern. Economics; European Development Policies; Agricultural Economics; Environmental Economics; Globalisation and Regional Development.
Academic Research Projects (Wiss. Forschungsprojekte): 1987–1990 Research Fellow – Forschungsmitarbeiter (DFG): „The EC Foreign Economic Policy“ – (Die Auswärtige Wirtschaftspolitik der EU); 1998–1999 Scientific Director (Wiss. Direktor) of „Evaluation of the Department for Planning and Regional

Development“ (DPRD), Ministry of Education (GR) – Evaluierung der Abt. für Planung und Regionalentwicklung, Bildungsministerium. 1999–2000 Participation (Mitwirkung) in: „A Strategic Plan for the Industry of the Thessaly Region“ (Strategieplan der Region Thessalien), General Secretary of the Region of Thessaly (GR); 2000 Participation (Mitwirkung) in: „Strategic Planning for the Development of the Balkans“ (Strategieplan für die Entwicklung des Balkans), Ministry of National Economy (GR) – Wirtschaftsministerium; 2000–2001 Scientific Director (Wiss. Direktor): „Strategic Development Plan for the Region of Kalampaki“ (Strategischer Entwicklungsplan für die Region Kalampaki), The Municipality of Kalampaki (GR) – Stadtverwaltung von Kalampaki; „The Investment Policy of the Greek Ministry for Agriculture in Less Favored Areas“ („Die Investitionspolitik des griechischen Landwirtschaftsministeriums in strukturschwachen Gebieten“), Ministry for Agriculture – Diadikasia S.A. (GR) – Landwirtschaftsministerium; „The Agricultural Sector of the Greek Less Favored Areas“ (Der landwirtschaftliche Sektor der strukturschwachen Gebiete Griechenlands), Ministry of Agriculture – Global View S.A. (GR) – Landwirtschaftsministerium; 2000–2001 Participation (Mitwirkung) in: „Technopolis Thrace“ (Technopolis Thrakien), General Secretary of the Region East Macedonia and Thrace (Generalsekretariat der Region Ost-Mazedonien und Thrakien); 2001 Scientific Director (Wiss. Direktor) of „Regional Environmental Sustainable Touristic Development“ (Entwicklung des regional umweltfreundlichen nachhaltigen Tourismus), EU-RECITE/KEKANAM (EU-Programm für intern. Kooperation/Forschungs- und Ausbildungszentrum der Regionalbehörde in Magnesia).

7. 1999–2000 President of the Association of Volos University Teaching and Research Staff [Präsident der Vereinigung des Lehr- und Forschungsstabs, Volos U (GR)]. 2004–2006 Deputy Head [Konrektor], DPRD, U Thessaly (GR). Since 2005 Vice-Chancellor / Vice Rector of Students Affairs and Public International Relations [Vize-Kanzler/Rektor für Studentenangelegenheiten und öff. intern. Beziehungen], *ibid.*; Mitgl. des Research-Team (Forschungsteam), SEED-Center (South&East European Development-Center, Volos), Partner des DYNREG-Projekts (Dynamic Regions in a Knowledge-Driven Global Economy: Lessons and Policy Implications for the EU) – Dynamische Regionen in einer wissensorientierten globalen Wirtschaft und polit. Implikationen für die EU; Mitgl.: European Regional Science Association (ERSA), Greek section.

E-Mail: akotios@prd.uth.gr

Website: www.prd.uth.gr/en/staff/akotios/index.html

www.prd.uth.gr/-en/prospectus/PRD_ENG-2006.pdf

Karlheinz Köpfer



1. 29. April 1985 / 22. Juli 1985
2. Die Kapazitätserweiterung durch Reinvestition liquider Abschreibungsgegenwerte unter besonderer Berücksichtigung heterogener Anlagenstrukturen (1985, XVII + 252 S.)
UBT: US 85.3743; WWS: Pr B II d 572
3. Professor Dr. Siegfried Menrad
4. *3. Aug. 1952 Säckingen (jetzt: Bad Säckingen). Eltern: Karl Köpfer, Werkzeugmacher, und Martha Köpfer geb. Schädle. Geschwister: 2; ⚭ Gabriele Köpfer geb. Berning, Erzieherin. Kinder: 3
5. Studium: WS 1972/73 – WS 1976/77 Wirtschaftswissenschaften, U Tübingen.
13. Apr. 1978 Wiss. Prüfung für das Höhere Lehramt an kaufmänn. Schulen in Bad.-Württ.; SS 1979 – WS 1982/83 Wirtschaftswiss. Promotionsstudium, ibd.
6. 1978–1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abt. Betriebswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftsprüfung und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre (seit 1980 Absatzwirtschaft und Wirtschaftsprüfung), bei Prof. Dr. Heinz Langen, U Tübingen. Seit Okt. 1984 Assistent der Verlagsleitung der VCH Verlagsges. mbH, Weinheim.
1984–2005 zahlreiche Managementfunktionen in verschiedenen Branchen als Controller, kaufmänn. Leiter und Geschäftsführer.
Seit 2006 SkulptTour – creative wood working, Bürstadt.

E-Mail: k.koepfer@gmx.de

info@skulptour.eu

Website: www.skulptour.eu/mich.html

Andreas Schmidt

1. 5. Juli 1985 / 30. Dez. 1985
2. Das Controlling als Instrument zur Koordination der Unternehmensführung. Eine Analyse der Koordinationsfunktion des Controlling unter entscheidungsorientierten Gesichtspunkten; gedr. u.d.T.: Das Controlling als Instrument zur Koordination der Unternehmensführung. Eine Analyse der Koordinationsfunktion des Controlling unter entscheidungsorientierten und methodologischen Gesichtspunkten (Frankfurt a.M. 1984, VIII + 340 S.; = Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 692)
UBT: US 85.8264; 26 A 1204; WWS: Pr B IV 1128
3. Professor Dr. Marcell Schweitzer
4. *8. Mai 1956 Offenbach am Main
Eltern: Otto Karl Schmidt [+] und Barbara C. Schmidt [+]. Geschwister: 1; ∞ Birgitt Schmidt, geb. Schäfer.
5. Studium: WS 1975/76 – Jan. 1976 Betriebswirtschaftslehre, U Mailand (Italien). WS 1976/77 – WS 1981/82 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 27. April 1982 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.
6. März 1976 – Sept. 1976 Mitarbeiter im Finanz- und Rechnungswesen bei der Apeco GmbH, Dreieich. Juli 1982 – Juni 1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftstheorie (Lehrstuhl Prof. Dr. A.E. Ott), Wirtschaftswiss. Fak., U Tübingen. April 1983 – Juli 1984 Lehrbeauftragter an der FHS für Technik und Wirtschaft, Reutlingen. Aug. 1984 – Aug. 2002 Mitarbeiter in der Prüfungsabteilung der Arthur Andersen & Co. GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart. Seit Sept. 2002 Wirtschaftsprüfer und Steuerberater als Partner bei Ernst & Young AG, Stuttgart, im Bereich Transaction Advisory Services und zuständig für Global Accounts im Automobilssektor – Tätigkeitsschwerpunkte: Beratung bei Unternehmenstransaktionen und Bewertung von Unternehmen. [Im Sept. 2002 haben sich Ernst & Young und Arthur Andersen unter Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zusammengeschlossen (seit Juli 2006 zusätzlich die Bezeichnung: Steuerberatungsgesellschaft)]. Seit 2007 Lehrbeauftragter, European School of Business (ESB), Reutlingen (Transaction Advisory).
7. Mitgl. des Fachausschusses Unternehmensbewertung und Betriebswirtschaft beim Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V (IDW), Düsseldorf; Mitgl. des Kuratoriums: Förderkreis Betriebswirtschaft an der U Stuttgart e.V.; Mitgl. des Beirats der ESB Reutlingen.



E-Mail: andreas.schmidt@de.ey.com

Website: www.ey.com

Werner *Josef* Kleider



1. 5. Juli 1985 / 27. April 1987
2. Die Entwicklung der Energieversorgung in Württembergisch-Franken 1862-1919 (St. Katharinen 1987, 189 S.; = Beiträge zur südwestdeutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 4)
UBT: US 87.2839; WWS: M IV 219
3. Professor Dr. Karl Erich Born
4. *16. August 1952 Remscheid. Eltern: Kurt Kleider, Schneidermeister, und Helga Kleider geb. Brehm, Putzmacherin. Geschwister: keine; ∞ Ulrike Brand-Kleider geb. Brand, Sprachlehrerin. Kinder: 1
5. Studium: WS 1972/73 - SS 1974 Volkswirtschaftslehre, U Würzburg; WS 1974/75 - 1978 Volkswirtschaftslehre und Wirtschafts- und Sozialgeschichte, U Tübingen. 24. Okt. 1978 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.; 1978 - 1979 Zivildienst. 1979-1980 Studienaufenthalt in den USA (U Connecticut, Storrs).
6. 1983-1986 Geschäftsführer der Fa. Kurt Kleider, Buchhandlung und Schreibwaren, Schrozberg. 1987-1990 Referent des Hauptgeschäftsführers des Gesamtverbandes des deutschen Steinkohlebergbaus. 1991-1995 Referent für Wirtschaft bei der SPD-Landtagsfraktion, Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin. Seit 1995 Referent für Energiepolitik im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, Land Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin: Abteilung 2: Wirtschaft- und Strukturpolitik, Technologie - Energie; Ref. 220: Energie, Wirtschaft und Ökologie, Bergbau, Eichwesen. Seit 2006 Abt. 6 Energie, Immissionsschutz, Abfallwirtschaft; Ref. 600 Grundsatz Energie, Abfallwirtschaft; Eichwesen, Bergbau, ibd.
7. 1981-1982 Stipendium der Robert Bosch-Stiftung GmbH, Stuttgart. 1995-1999 Mitgl. im Finanzausschuss des Landkreises Nord-West-Mecklenburg.

E-Mail: brandkleider@aol.com

Website: www.wm.mv-regierung.de/pages/abt6.htm

Otto Windmüller

1. 5. Juli 1985 / 27. April 1987
2. Das Handwerk in Schwäbisch Hall vom Ende der Reichsstadtzeit bis zur Einführung der Gewerbefreiheit im Jahr 1862 (St. Katharinen 1987, 220 S.; = Beiträge zur südwestdeutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 5)
UBT: 27 A 7981; WWS: Oma 1057
3. Professor Dr. Karl Erich Born
4. *29. Juli 1954 Schwäbisch Hall
Eltern: Otto Windmüller, Maschinenmeister, und Hedwig Windmüller geb. Seeger. Geschwister: 2; ∞ Gudrun Windmüller geb. Pfänder, Sekretärin.
5. 1974–1975 Wehrdienst. Studium: WS 1975/76 – WS 1979/80 Wirtschaftswissenschaften und Geschichte, U Tübingen. 31. Mai 1980 Erste Staatsprüfung für das höhere Lehramt an kaufmänn. Schulen. 18. Dez. 1981 Pädagogische Prüfung für das höhere Lehramt an kaufmänn. Schulen.
6. Aug. 1982 – Juli 1984 Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Ost mit kaufmänn. Berufsschule, Stuttgart. Aug. 1984 – Juli 1988 Lehrer am Wirtschaftsgymnasium mit Berufskolleg, Backnang. Seit Aug. 1988 Lehrer in Schwäbisch Hall.
7. 1979 Preis der Emma-Eugen-Müller-Stiftung. 1981/82 Stipendium der Robert Bosch-Stiftung GmbH. Ausschußmitgl.: Historischer Verein für Württemberg-Franken. Mitgl. in mehreren Vereinen, insb. Geschichtsvereinen (div. Funktionen sowie ehrenamtl. Aufbau und Betreuung der Internetseiten der Vereine; mehrere Veröffentlichungen und Vorträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Württembergs, Schwerpunkt: Industrialisierung und Revolution 1848/49). Mehrere Jahre Leiter des AK Landeskunde und Landesgeschichte im Schulamt Schwäbisch Hall. Mitarbeiter im AK Landesgeschichte des Regierungspräsidiums Stuttgart (Schwerpunkt: Verbindung Landeskunde mit neuen Technologien wie Internet).

E-Mail: otto@windmuellers.de

Website: www.windmuellers.de



Claus Meyer-Cording



1. 19. Dez. 1985 / 4. Aug. 1986
2. Makroökonomische Untersuchung der Auswirkungen kreditfinanzierter Staatsausgaben auf das Volkseinkommen; gedr. u.d.T.: Die Auswirkungen kreditfinanzierter Staatsausgaben auf das Volkseinkommen. Eine makroökonomische Untersuchung (Frankfurt a.M. 1986, V + 272 S.; = Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 722)
UBT: US 86.5832; 26 A 13719; WWS: Fi Ic 348.
3. Professor Dr. Dieter Cansier
4. *31. Okt. 1953 Bonn
Eltern: Prof. Dr. Ulrich Meyer-Cording geb. Meyer, Jurist, und Dr. Gisela Meyer-Cording geb. Cording, Diplom-Psychologin. Geschwister: keine; ∞ Katharina Meyer-Cording geb. Karagianni, Journalistin.
5. Studium: SS 1973 – WS 1973/74 Jura, U Tübingen. SS 1974 – SS 1980 Mathematik mit Nebenfach Wirtschaftswiss., ibd.; 27. Aug. 1980 Diplomprüfung für Mathematiker (mit den Nebenfächern Volkswirtschaftslehre und Statistik), ibd.
6. Sept. 1978 – Aug. 1979 Ungeprüfte wissenschaftliche Hilfskraft am Mathematischen Institut (Lehrstuhl Prof. Dr. O. Tamaschke), U Tübingen. Sept. 1980 – Aug. 1985 Geprüfte wissenschaftliche Hilfskraft an der Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftstheorie (Lehrstuhl Prof. Dr. E. Scheele) bzw. Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft und Umweltpolitik (Lehrstuhl Prof. Dr. D. Cansier), Wirtschaftswiss. Fak., U Tübingen.
Sept. 1981 – Aug. 1985 Lehrbeauftragter an der FHS Reutlingen bei Prof. Dr. G. Obieglo (Vorlesungen in Mathematik für Fertigungswirte und Außenwirte).
DWS Investments (Deutsche Bank Gruppe): Nov. 1986 – Okt. 1988 Rentenfondsmanager bei der DWS Investment GmbH, Frankfurt a.M.; Nov. 1988 – Okt. 1998 Gruppenleiter Fondsmanagement und Direktor bei der DWS Investment S.A. in Luxemburg / Luxembourg. Seit Nov. 1998 Abteilungsleiter, Euroland Renten, DWS Investment GmbH, Frankfurt a.M.
7. Mitgl.: Schachfreunde Schöneck (2. Mannschaft – Hessenliga); Emanuel Lasker Gesellschaft e.V., Berlin

E-Mail: claus.meyer-cording@dws.com

Website: www.dws.de

Thomas *Walter Erwin* Leopold

1. 19. Dez. 1985 / 19. Dez. 1986
2. Das Eurokreditgeschäft der US-amerikanischen Geschäftsbanken. Unter besonderer Berücksichtigung der Verschuldungskrise der ölimportierenden Entwicklungsländer (1986, XI + 300 S.)
UBT: US 86.8039; WWS: MI b 895
3. Professor Dr. Siegfried Menrad
4. *11. Sept. 1947 Stuttgart. Eltern: Walter Leopold, kaufmänn. Angestellter, und Maria Leopold geb. Trapp (†1989), kaufm. Angestellte. Geschwister: 2
5. Jan. 1967 – Juni 1968 Wehrdienst. 25. Juni 1968 – Juni 1970 Banklehre bei der Dresdner Bank AG, Filiale Böblingen mit dem Abschluß Bankgehilfenprüfung. Studium: WS 1970/71 – WS 1971/72 Volkswirtschaftslehre, U Stuttgart; SS 1972 – WS 1974/75 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 21. April 1975 Diplomprüfung für Volkswirte, U Tübingen.
SS 1979 – WS 1983/84 Katholische Theologie, U Tübingen mit dem Abschluß: 1984 Erste Theologische Dienstprüfung. Aug. 1984 – Febr. 1985 Fortbildung im Priesterseminar, Rottenburg (1984 Diakonenweihe in Rottenburg). 1989 Zweite Theologische Dienstprüfung.
6. April 1975 – März 1979 Geprüfte wissenschaftliche Hilfskraft an der Abt. Betriebswirtschaftslehre insb. Bankwirtschaft und betriebliche Finanzwirtschaft (Lehrstuhl Prof. Dr. S. Menrad), Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, U Tübingen. März 1985 – Febr. 1986 Diakonatsjahr in Ertingen. März – Juni 1986 Fortbildung im Priesterseminar in Rottenburg/Neckar mit Priesterweihe in Zwiefalten. 1986–1990 Vikar in Ludwigsburg und Schwäbisch Gmünd.
1990 Eintritt in die Erzabtei der Missionsbenediktiner, St. Ottilien (Pater Patrick OSB).
1996–1999 Zusatzausbildung in Logotherapie beim Süddeutschen Institut für Logotherapie, Fürstfeldbruck. 1992–2001 Pfarrer in Riederau. Seit 1995 Spiritual im Kloster und Kinderheim der Benediktinerinnen von St. Alban, Dießen am Ammersee. Seit 2002 Gefängnisseelsorger in der JVA Landsberg am Lech.
7. 1986 Preis der Schitag-Stiftung e.V. für die Diss.

E-Mail: patrick@erzabtei.de

Website: www.erzabtei.de



Martin Wansleben



1. 11. Februar 1986 / 31. Okt. 1986
2. Der Produktivitätszuwachs als Maßstab für eine beschäftigungsorientierte Lohnpolitik. Wiederaufnahme der Diskussion um Lohnleitlinien (Baden-Baden 1986, 153 S; = Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspolitik, Bd. 87)
UBT: US 86.8216; 26 A 18647; WWS: Q I 1536
3. Professor Dr. Alfred Eugen Ott
4. *9. Aug. 1958 Köln. Eltern: Klaus Wansleben, Bauingenieur, und Hildegard Wansleben geb. Pesch. Geschwister: 2; ∞ Beatrice Wansleben geb. Henseling, Graphikerin. Kinder: 3
5. Studium: WS 1977/78 - SS 1979 Volkswirtschaftslehre, U Bonn. WS 1979/80 - SS 1982 Volkswirtschaftslehre, U Köln. 17. Mai 1982 Diplomprüfung für Volkswirte, U Köln. WS 1983/84 - SS 1984 Promotionsstudium, U Köln; WS 1984/85 - SS 1986 Fortsetzung des Promotionsstudiums, U Tübingen.
6. Okt. 1982 - 31. Okt. 2001 Verschiedene Funktionen beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA), Frankfurt; u.a. Referent der Abteilung Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik; zuletzt Hauptgeschäftsführer (seit 1999). Seit 1. Nov. 2001 Hauptgeschäftsführer, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) e.V., Berlin.
7. 1993 Schmalenbach-Kreis der Schmalenbach-Stiftung und der Schmalenbach-Gesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. zum Rahmenthema: „Neugestaltung der Führungsorganisation zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“. Mitgl. des Beraterkreises, Industriekreditbank AG (IKB), Düsseldorf. Mitgl. des Innovationskreises berufliche Bildung bzw. Weiterbildung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mitgl. des Beirats für Fragen des Tourismus beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Mitgl. der Foundation for Intern. Business Administration Accreditation (FIBAA), Bonn. Mitgl. des Hauptausschuss ICC (Intern. Chamber of Commerce) Deutschland. Mitgl. des Kuratoriums der deutschen Wirtschaft für Berufsbildung. Mitgl. des Kuratoriums des Tönissteiner Kreises e.V.

E-Mail: wansleben.martin@berlin.dihk.de

Website: www.dihk.de

Willi Diez

1. 11. Febr. 1986 / 20. Aug. 1986
2. Bestimmungsfaktoren der Nachfrage nach Nutzfahrzeugen in der Bundesrepublik Deutschland. (Frankfurt a.M. 1986, IX + 196 S.; = Schriftenreihe des Verbandes der Automobilindustrie [VDA] e.V., Nr. 51)
UBT: US 86.5830; 26 A 13824; WWS: Nd 465
3. Professor Dr. Alfred Eugen Ott
4. *20. April 1953 Nürtingen. Eltern: Helmut Diez, Rentner, und Gertrud Diez geb. Geiger, Rentnerin. Geschwister: 1
5. Studium: WS 1973/74 – SS 1976 Wirtschaftswissenschaften, U Freiburg i.Br.; WS 1976/77 – SS 1979 Wirtschaftswissenschaften, U Tübingen. 23. Okt. 1979 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.
6. 1979–1989 Mitarbeiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Daimler-Benz AG Stuttgart; 1983 Ernennung zum Fachreferenten, ibd.; 1989–1991 Referent im Sekretariat des stv. Vorstandsvorsitzenden der Mercedes-Benz AG, Stuttgart. Seit 1991 Professor an der Fachhochschule Nürtingen/Außenstelle Geislingen (jetzt: Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen – HfWU). Seit 1995 Direktor des Instituts für Automobilwirtschaft (IFA) e.V., ibd., Standort Geislingen – Fachgebiet: Automobilwirtschaft, Marketing. Studiendekan, ibd.: verantwortlich für den Studienschwerpunkt Betriebswirtschaftslehre mit der Vertiefung Automobilwirtschaft, seit WS 2008/09 Studiengang Automobilwirtschaft: Automotive Business – Bachelor Automobilwirtschaft (B.A.); Aufbau des Masterstudiengangs Automotive Management (M.Sc.). Seit 2007 Dozent an der Volkswagen Auto U in Wolfsburg. Seit SS 2008 Lehrbeauftragter an der U Bamberg (Innovations- und Produkt- bzw. Kundenbeziehungsmanagement in der Automobilindustrie).
7. Diplomarbeit und Diss.: Ausgezeichnet mit dem Preis der IHK Mittlerer Neckar, Stuttgart. Mitgl. in Aufsichts- und Beiräten verschiedener Unternehmen der Automobilbranche. Mitgl. des Hochschulrats, HfWU Nürtingen-Geislingen. 2008 Projektbeteiligung: Mobile Automotive Cooperative Services (MACS) – Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Autor zahlreicher Beiträge und Bücher zum Automobilvertrieb und -handel. 2008 Initiator des 9. „Tages der Automobilwirtschaft“, Nürtingen.



E-Mail: willi.diez@hfwu.de

willi.diez@ifa-info.de

Website: www.hfwu.de/index.php?id=2160

www.ifa-info.de

Gerhard *Stefan* Braun



1. 11. Juli 1986 / 28. Juni 1988
2. Die Theorie der Direktinvestition (Köln 1988, X + 370 S.; = Untersuchungen zur Wirtschaftspolitik, Bd. 75)
UBT: US 88.2765; 28 A 10230; WWS: M I b 987
3. Professor Dr. Dr. h.c. Josef Molsberger
4. *30. Okt. 1956 Tübingen. Eltern: Hermann Braun, Oberstudiendirektor, und Lydia Braun geb. Braun. Geschwister: 3; ∞ Ursula Braun geb. Stammler. Kinder: 3
5. Studium: WS 1975/76 – SS 1980 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 21. Okt. 1980 Diplomprüfung für Volkswirte, *ibid.*; SS 1981 – WS 1983/84 Promotionsstudium: Volkswirtschaftslehre und Rechtswiss., U Tübingen.
6. 1. Dez. 1980 – 28. Febr. 1981 Geprüfte wiss. Hilfskraft an der Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftspolitik II (Lehrstuhl Prof. Dr. J. Molsberger), Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, U Tübingen. 1. März 1981 – 28. Febr. 1986 wiss. Angestellter, *ibid.*; 1. Juli 1986 – 31. Dez. 1989 Assistent und Sachbearbeiter im Bereich Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, RWT Reutlinger Wirtschaftstreuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft Reutlingen. 22. März 1990 Prüfung als Steuerberater abgelegt. 1. Jan. – 31. Dez. 1993 Geschäftsführer RWT Unternehmensberatung GmbH, Reutlingen: Beratungstätigkeit mit den Schwerpunkten Unternehmensplanung, Controlling, Sanierung und Führungskräfte-Recruiting. 21. Jan. 1994 Bestellung zum Steuerberater. Seit 1. Jan. 1994 Geschäftsführer und Gesellschafter der RWT Reutlinger Wirtschaftstreuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Reutlingen, mit verschiedenen Funktionen: bis 30. Sept. 1999 Tätigkeit als Managing Partner; 1. Okt. 1999 – 30. Apr. 2001 Tätigkeit als Steuerberater sowie Prüfungsleiter im Bereich Wirtschaftsprüfung; 6. Apr. 2001 Bestellung zum Wirtschaftsprüfer; seit 1. Mai 2001 Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater; als Geschäftsführer zuständig zunächst für den Geschäftsbereich Marketing; seit Juli 2007 zuständig für den Geschäftsbereich Qualitätssicherung.
Seit Sept. 2004 Lehrbeauftragter für Konzernrechnungslegung an der Hochschule Reutlingen – European School of Business (ESB).
7. Dez. 1997 – Sept. 1999 2. Vorsitzender (Laienvorsitzender) des evangelischen Gesamtkirchengemeinderates in Tübingen. Seit Jan. 2001 Vorstandsmitgl. und seit Jan. 2007 Präs., Marketing-Club Neckar-Alb e.V., Reutlingen (gegr. 1982). Seit 2004 Vorstandsmitglied Verein Tübinger Wirtschaft e.V. (gegr. 2002).

E-Mail: gerhard.braun@rwt-gruppe.de

Internet: www.rwt-gruppe.de, www.rwt-gruppe.de/index.php?id=543

Erika *Luise* Mattheiß

1. 24. Okt. 1986 / 22. Juli 1987
2. Die Bestimmungsgründe des Güterexports von Schwellenländern (Hamburg 1987, XI + 271 S.; = Volkswirtschaft - Studienreihe Volkswirtschaften der Welt, Bd. 2)
UBT: US 87.4508; 27 A 12623; WWS: M I d 1194
3. Professor Dr. Dr. h.c. Josef Molsberger
4. *24. Febr. 1954 Kirchheim u. Teck. Eltern: Ernst Mattheiß, Posthauptschaffner, und Helene Mattheiß geb. Ziegler, Postbetriebsassistentin. Geschwister: 1
5. Studium: WS 1973/74 - WS 1978/79 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 30. April 1979 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.; SS 1979 - SS 1983 Promotionsstudium, ibd.; 21. Juli 1980 - 14. Aug. 1980 Teilnahme am „Tübingen Orientation Program“ an der Georgetown University, Washington D.C., USA.
6. 1. Okt. 1979 - 31. Dez. 1980 Geprüfte wiss. Hilfskraft in den Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftspolitik II (Lehrstuhl Prof. Dr. J. Molsberger); Ökonometrie und Statistik (Lehrstuhl Prof. Dr. E. Schaich); Statistik und Mathematik (Lehrstuhl Prof. Dr. H. Strecker), Wirtschaftswiss. Fak., U Tübingen. SS 1980 - WS 1980/81 Lehrauftrag in Sozialwiss. an der FHS für Technik und Wirtschaft, Reutlingen. 1. Jan. 1981 - 31. Dez. 1985 Wiss. Angestellte in der Abt. Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftspolitik II (Lehrstuhl Prof. Dr. J. Molsberger), Wirtschaftswiss. Fak., U Tübingen. Seit 1. April 1986 Tätigkeit bei der IBM Deutschland, GmbH, Stuttgart.
7. 1. Juni 1981 - 31. Mai 1985 Mitgl. des Personalrats Geisteswiss., U Tübingen. Referentin beim Lehrgang „Grundfragen der Finanz- und Volkswirtschaft“ des Innenministeriums des Landes Bad.-Württ., Stuttgart; 15. - 29. Febr. 1984 Forschungsaufenthalt an der ökonomischen Fakultät, U Warsawa (Warschau), Polen.

E-Mail: ekka.mattheiss@freenet.de



Helmut Lindner



1. 13. Febr. 1987 / 23. Juni 1987
2. Die De-Industrialisierungsthese. Eine Analyse ihrer empirisch-statistischen Grundlagen (Tübingen 1987, XXII + 310 + 42 S.; = Forschungsberichte / IAW: Serie A, Nr. 45)
UBT: US 87.2840; 27 A 9685; WWS: Ig 1074
3. Professor Dr. Alfred Eugen Ott
4. *26. Aug. 1948 Stuttgart-Bad Cannstatt; † 15. Febr. 2005 Reutlingen. Eltern: Adolf Lindner, Bundesbahnbeamter, und Irma Lindner geb. Schober. Geschwister: 2
5. 1. Okt. 1968 – 31. März 1970 Wehrdienst. Studium: SS 1970 – WS 1974/75 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 21. Apr. 1975 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.
6. 1. Sept. 1975 – 31. Aug. 1976 Wiss. Hilfskraft am Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie bei Prof. Dr. Walter Piesch, U [Stuttgart-]Hohenheim. 1. Sept. 1976 – 1992 Wiss. Referent am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW), Tübingen: Projektleiter und stv. Geschäftsführer (seit 1977); nach 1992 wiss. Berater, ibd.; Mai 1992 – Febr. 2005 Professor für Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und internationale Wirtschaftsbeziehungen, Fachhochschule Reutlingen (jetzt: Hochschule Reutlingen / European School of Business [ESB]). Lehrte im Studiengang Intern. Marketing vor allem die Blöcke: Volkswirtschaftslehre – Mikro- und Makroökonomie (Volkswirtschaftslehre I) sowie Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Organisationen (Volkswirtschaftslehre II).
7. 1992–1999 Leiter der berufsbegleitenden Fernlehr-Angebote des Studiengangs Internationales Marketing (IM); 1999 Wahl zum Dekan des Fachbereichs Internationales Marketing (IM); nach der Fusion von IM mit dem Fachbereich ESB: kommissarischer Prodekan der gesamten ESB Reutlingen. 2004/05 Aufbaustudium für Ökonomen (ESB zus. mit der U Lancaster); ab 1992 Übernahme vieler Seminare im Rahmen der Export-Akademie Bad.-Württ.

Website: www-ea.hochschule-reutlingen.de/helmut.lindner.html

Todesanzeigen in: Reutlinger Generalanzeiger v. 23. Febr. 2005.

Alexander *Hans* Serfas

1. 27. Mai 1987 / 16. Juni 1987
2. An der Schwelle zum Industrieland: Die wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas 1963–1983 (Frankfurt a.M. 1987, VIII + 247 S.; = Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 847)
UBT: US 87.6355; 27 A 18479; WWS: Le 459
3. Professor Dr. Dr. h.c. Josef Molsberger
4. *26. Okt. 1957 Berlin. Eltern: Hans Serfas, Versicherungskaufmann, und Gudrun Serfas geb. Ludwig, Hausfrau. Geschwister: 1; ♂ Birgit Serfas geb. Didra, Bankkauffrau. Kinder: 3
5. Studium: WS 1976/77 – SS 1982 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 27. Apr. 1982 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.
6. 1982–1987 Referent im Generalsekretariat – Volkswirtschaftliche Abteilung der Dresdner Bank AG, Frankfurt a.M.; 1987–1988 Persönl. Assistent des Vorstandssprechers, Dresdner Bank AG, ibd.; 1988–1992 Leiter Vorstandssekretariat, Dresdner Bank AG, ibd.; 1992–2000 Leiter Investor Relations, Dresdner Bank AG, ibd.; Seit 2000 Partner der PvF Investor Relations – Peters von Flemming & Partner –, Unternehmensberater, Frankfurt a.M.
7. 19. Dez. 1994 Gründungsmitgl., Dez. 1994 – Sept. 1996 Vizepräsident, Sept. 1996 – Okt. 1999 Präsident des DIRK e.V. (Deutsche Investor Relations Kreis; seit 2005: Deutscher Investor Relations Verband; seit 1999 Ehrenpräsident, ibd.).

E-Mail: alexander.serfas@pvf-ir.com
office@pvf.de
Website: www.pvf.de



Reiner Beutel



1. 17. Juli 1987 / 8. Januar 1988
2. Unternehmensstrategien international tätiger mittelständischer Unternehmen (Frankfurt a.M. 1988, X + 358 S.; = Schriften zur Unternehmensplanung, Bd. 10)
UBT: US 88.1497; 28 A 1166; WWS: Pr B IV 1311
3. Professor Dr. Franz Xaver Bea
4. 30. Juni 1959 Marbach a.N.; Eltern: Max Beutel, Landwirt in Benningen am Neckar, und Maria Beutel geb. Kazenwadel. Geschwister: 2; ∞ Elisabeth Fischer, Unternehmerin aus Gemmrigheim. Kinder: 2
5. Studium: WS 1978/79 – SS 1981 Wirtschaftswissenschaften, U Hohenheim. WS 1981/82 Anderson School of Business, U of California, Los Angeles, CA (USA). SS 1982 – WS 1982/83 U Hohenheim. 16. Mai 1983 Prüfung zum Diplom-Ökonomen, ibd.; 1984/85 Promotionsstudium, U Tübingen. 1996 Advanced Executive Program, J.L. Kellogg Graduate School of Management of North-Western U, Evanston, IL (USA); 1999 Executive Program in Strategy and Organization, Leland Stanford Jr. U Graduate School of Business, Palo Alto, CA (USA).
6. Juni 1983 – Sept. 1968 Wiss. Mitarbeiter an der Abt. Betriebswirtschaftslehre, insb. Planung und Organisation (Lehrstuhl Prof. Dr. F. X. Bea), Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, U Tübingen. Okt. 1986 – Juni 1989 Unternehmensberater, A.T. Kearney GmbH, Düsseldorf und Stuttgart. 1989–1993 Abteilungsleiter Unternehmensplanung und Controlling, Robert Bosch GmbH, Gerlingen. 1993–1996 Hauptabteilungsleiter Rechnungswesen, Planung und Controlling, Geschäftsbereich Elektrowerkzeuge, Robert Bosch GmbH, Leinfelden-Echterdingen/Stuttgart. 1996–1998 Senior Vice President Administration und CFO, S-B Power Tool Company, Chicago Illinois (USA). 1998–2000 Direktor und Leiter Strategische Unternehmensplanung, Robert Bosch GmbH, Gerlingen/Stuttgart. 2000–2002 Geschäftsführer und Vorsitzender des Bereichsvorstands, Bosch Telecom GmbH, Ludwigsburg/Backnang. 2002–2004 Bereichsvorstand Bosch Elektrowerkzeuge – Direktor der Robert Bosch GmbH, und President, Chairman, CEO der Robert Bosch Tool Corporation, Leinfelden-Echterdingen und Chicago, Illinois (USA). 2005–2006 Vorstand Finanzen und CFO, Schefenacker AG, Esslingen/Schwaikheim; Okt. – Ende 2006 Vorsitzender des Vorstandes, CEO der Schefenacker AG, ibd.; Seit 2007 Gesellschafter und Vorsitzender des Verwaltungsrats der Mirror Controls International, Montfort (Niederlande).
7. 1981/82 DAAD-Stipendium. Promotionsstipendium/Stipendiat in der Hochbegabtenförderung der Friedrich Naumann-Stiftung. Seit 19. Nov. 2005 Mitgl. des Aufsichtsrats, IWKA Group/AG, Karlsruhe-Etlingen [seit 16. Mai 2007 KUKA

Fortsetzung Reiner Beutel

AG, Augsburg]. Beiratsvorsitzender, Fischer-Maschinenbau GmbH & Co KG, Gemmrigheim. Seit 15. April 2008 Stv. Vorsitzender des Board of Directors, Haldex AB, Stockholm (Schweden).

E-Mail: reiner.beutel@gmx.net

Website: www.haldex.se/en/Corporate_Governance/Board_of_Directors/The_Board/

Joachim Herrmann



1. 17. Juli 1987 / 12. Aug. 1987
2. Staatliche Marktzugangsbeschränkungen im Bankgewerbe. Ein internationaler Vergleich. (Frankfurt a.M. 1988, 199 S.; = Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 870)
UBT: US 88.4896; 28 A 12201; WWS: Ue 534
3. Professor Dr. Dr. h.c. Josef Molsberger
4. *5. April 1956 Schwäbisch Hall. Eltern: Dr. med. vet. Kurt Herrmann, und Irma Herrmann geb. Kurrle. Geschwister: 3; ∞ Ute Herrmann geb. Walker. Kinder: 2
5. 1. Juli 1975 - 30. Sept. 1976 Wehrdienst. 1. Okt. 1976 - 24. Mai 1978 Banklehre bei der Genossenschaftlichen Zentralbank AG, Stuttgart.
Studium: WS 1978/79 - SS 1984 Volkswirtschaftslehre, U Tübingen. 8. Mai 1984 Diplomprüfung für Volkswirte, ibd.
6. 15. Mai 1984 - 30. Sept. 1987 Wiss. Assistent bei Prof. Dr. W. Möschel am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, U Tübingen. 1. Okt. 1987 - 28. Febr. 1999 Kreissparkasse (KSK) Esslingen-Nürtingen. Seit 1. März 1999 Vorsitzender des Vorstandes der Hohenzollerischen Landesbank - KSK Sigmaringen.

E-Mail: joachim.herrmann@ksk-sigmaringen.de

Website: www.ksk-sigmaringen.de